

# Der europäische Tiefbau bis 2012 – geprägt vom hohen Wachstum in Mittel- und Osteuropa

50

Ausgewählte Ergebnisse der Euroconstruct-Winterkonferenz 2009

Erich Gluch und Ludwig Dorffmeister

**Der europäische Tiefbau entwickelte sich bereits in den letzten zehn Jahren sehr gut – wenn man von der kleinen Schwächephase im Jahr 2008 absieht. Nach den Prognosen der Euroconstruct-Institute<sup>1</sup> sind die Aussichten für die Jahre 2010 bis 2012 sogar noch besser. Besonders die neuen EU-Mitgliedsländer in Mittel- und Osteuropa werden hohe Zuwächse erreichen. Die kräftige Tiefbaunachfrage in diesen Ländern wird vor allem von umfangreichen Investitionen in die Infrastruktur getragen, wobei Maßnahmen im Schienensektor, vor allem aber im Straßenbau, im Vordergrund stehen.**

Das europäische Bauvolumen ist in den vergangenen zwei Jahren real um insgesamt 11% geschrumpft. Während 2008 ein Minus von rund 3% zu verzeichnen war, verringerten sich die Bauleistungen im abgelaufenen Jahr sogar um rund 8½%. Ein Rückgang dieser Größenordnung wurde für das 19 europäische Länder umfassende Euroconstruct-Gebiet zum ersten Mal beobachtet.

## 2010 wird das Bauvolumen zum dritten Mal in Folge zurückgehen

Die Bautätigkeit hat sich jedoch noch nicht stabilisiert. So wird 2010 eine weitere Abnahme der Bauaktivitäten um gut 2% erwartet. Das Bauvolumen wird dieses Jahr schätzungsweise 1,332 Bill. € (in Preisen von 2008) betragen und somit auf das Niveau von 1999 sinken. Das Wachstum von acht Jahren wird demnach in nur drei Krisenjahren zunichte gemacht.

<sup>1</sup> Das europäische Forschungs- und Beratungsnetzwerk »Euroconstruct« wurde 1975 gegründet. Basierend auf jahrelanger Erfahrung und Weiterentwicklung kooperieren in diesem Verbund Institute mit spezifischem Know-how im Bau- und Immobiliensektor aus 15 westeuropäischen sowie vier mittelosteuropäischen Ländern. An wechselnden Orten in Europa veranstaltete Halbjahreskonferenzen bilden den Kern der Euroconstruct-Aktivitäten; außerdem werden Spezialstudien zu den längerfristigen Perspektiven und zu den Strukturveränderungen im europäischen Bausektor erstellt. Das ifo Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München ist Gründungsmitglied und deutsches Partnerinstitut des Netzwerks. Die in diesem Beitrag vorgestellten Analysen und Prognosen basieren auf den 19 Länderberichten zur 68. Euroconstruct-Konferenz, die am 27. November 2009 in Zürich durchgeführt wurde. Die 69. Euroconstruct-Konferenz ist für den 25. Juni 2010 in Dublin geplant. Interessenten können sich wegen des Programms und der Anmeldeunterlagen im Internet informieren ([www.ifo.de](http://www.ifo.de) oder [www.euroconstruct.org](http://www.euroconstruct.org)) oder sich schon jetzt direkt an das ifo Institut wenden.

Die wesentliche Ursache für diese Entwicklung auf den europäischen Baumärkten ist die Preiskorrektur für Wohnimmobilien in zahlreichen Ländern. Massive Preissteigerungen hatten dort über viele Jahre hinweg zu erheblichen Investitionen in Wohngebäude geführt. Private Haushalte, private Investoren, Banken und auch Spekulanten profitierten lange Zeit davon, dass die Preise kontinuierlich stiegen. Die offenkundigen Risiken wollten die wenigsten wahrhaben. Die Produktion von Wohnungen lag in einigen Staaten erheblich über dem tatsächlichen Wohnungsbedarf. Mittlerweile hat sich das Blatt gewendet. Die Preise sinken und viele Immobilieneigentümer sind überschuldet. Die hohe Zahl leerstehender Neubauten wird den Wohnungsbau noch über Jahre belasten.

Einen weiteren Grund für den historischen Rückgang der Baunachfrage stellt die Finanzkrise dar, im Zuge derer die Banken ihre Kreditvergabe spürbar einschränkten. Die Beleihungswerte wurden merklich herabgesetzt, und auch die Bonität der Kreditnehmer wurde kritischer überprüft. Zudem wurden die Konditionen drastisch verschärft, d.h. die Zinsen deutlich angehoben. Insbesondere Baufirmen, Projektentwickler und Investoren hatten dadurch größere Schwierigkeiten, angestrebte Bauvorhaben zu realisieren.

## Weltweite Konjunkturschwäche ein wesentlicher Grund für geringere Bautätigkeit

Die globale Wirtschaftskrise hat auch maßgeblich zur Verringerung der gesamten Bauaktivitäten beigetragen. Der dramatische Nachfrageeinbruch führte näm-

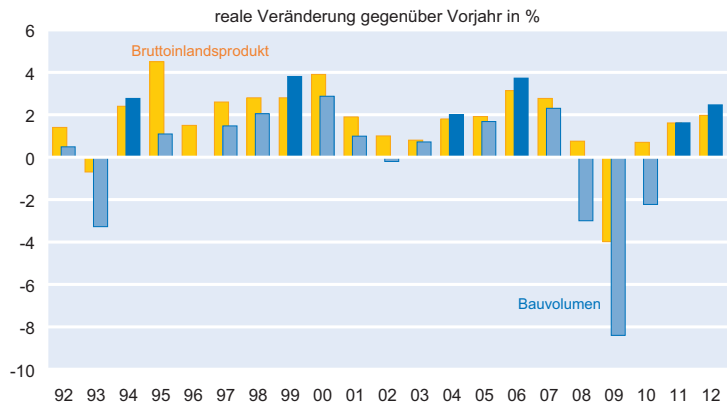
lich nicht nur zu einer spürbaren Schrumpfung der Produktion, auch die Investitionsneigung der Unternehmen ging deutlich zurück. Der drohende bzw. der bereits eingetretene Arbeitsplatzverlust zwang etliche private Haushalte dazu, den Kauf bzw. den Bau eines Eigenheims aufzugeben oder zumindest zeitlich hinauszuschieben. Gleichzeitig reduzierten die massiven Steuerausfälle und die steigenden Kosten der Sozialsysteme den finanziellen Spielraum der Gemeinden, Regionalverwaltungen oder des Zentralstaats. Geplante Maßnahmen wie der Bau von Verwaltungsgebäuden, Schulen und Krankenhäusern oder der Ausbau bzw. die Sanierung der Straßen- und Wasserversorgungsnetze haben sich hierdurch stark verzögert. Die in einigen Ländern initiierten Konjunkturprogramme können diese negativen Effekte häufig nicht vollständig ausgleichen. So haben beispielsweise in Deutschland – nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes – die öffentlichen Tiefbauinvestitionen 2009 leicht abgenommen, obwohl deutlich mehr Mittel für Bundesfern- und -wasserstraßen bereitgestellt wurden.

Eine Gegenüberstellung von Bauvolumen und Bruttoinlandsprodukt zeigt, welche Bedeutung die wirtschaftliche Entwicklung in Europa für den Bausektor hat. Zwischen 1992 und 2009 wurde insgesamt viermal ein Rückgang der Bauaktivitäten beobachtet. In diesen vier Jahren war die gesamtwirtschaftliche Entwicklung zweimal (1993 und 2009) ebenfalls rückläufig, 2002 und 2008 wurde lediglich ein Wachstum von jeweils rund 1% erreicht (vgl. Abb. 1).

Der Zuwachs des Bauvolumens übertraf das wirtschaftliche Wachstum seit 1992 ebenfalls viermal, zuletzt 2006. 1994, 1999 und 2006 folgten auf einen kräftigen Anstieg der Bautätigkeit deutlich kleinere Wachstumsraten, die in eine Stagnation bzw. in einen Rückgang der Baumaßnahmen mündeten. 1996 war der Zuwachs nahe null, 2002 war eine leichte Schrumpfung zu verzeichnen, und 2008 sowie 2009 kam es zu der bereits erwähnten spürbaren Verringerung der Bauleistungen in Europa. Übermäßige Anstiege der Bauleistungen, die höher ausfallen als das wirtschaftliche Wachstum, sind somit als ein schlechtes Vorzeichen zu werten und deuten auf eine deutliche Korrektur in den Folgejahren hin.

Eine Aufteilung des Bauvolumens auf einzelne Länder offenbart, dass 2008 mehr als zwei Drittel aller Bauleistungen in Höhe von 1,488 Mrd. € auf die fünf großen Staaten entfielen (vgl. Abb. 2). Für Deutschland betrug

**Abb. 1**  
Bauvolumen und Bruttoinlandsprodukt in Europa 1992 bis 2012



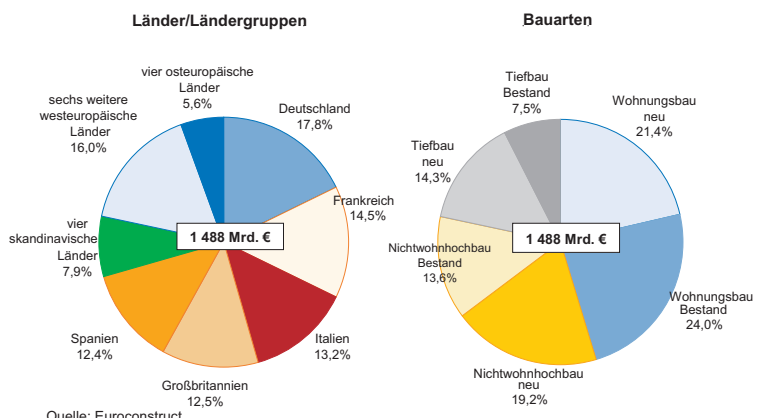
Quelle: Euroconstruct.

der Anteil 17,8%. Auf den weiteren Plätzen folgen Frankreich (14,5%), Italien (13,2%), Großbritannien (12,5%) und Spanien (12,4%). Die vier skandinavischen Länder Dänemark, Finnland, Norwegen und Schweden steuern insgesamt knapp 8% aller Baumaßnahmen bei. In den sechs kleineren westeuropäischen Staaten Belgien, Irland, Niederlande, Österreich, Portugal und Schweiz wurden 16% der gesamten Bauleistungen erbracht. Die übrigen 5,6% entfielen auf die vier osteuropäischen Staaten Polen, Slowakei, Tschechien und Ungarn.

**Im Wohnungsbau sind mehr als die Hälfte der Arbeiten Bestandsmaßnahmen**

Die wichtigste der drei Bauarten ist der Wohnungsbau. In Europa erfolgten 2008 rund 45% aller Bauaktivitäten in diesem Bereich. Aufgrund der umfangreichen Gebäudebestände kommt den Renovierungs- und Modernisierungsarbeiten eine hohe Bedeutung zu. Darüber hinaus wurde die Neubautätigkeit seit 2006 merklich zurückgefahren. 2008 ent-

**Abb. 2**  
Struktur des Bauvolumens in Europa nach Ländern und Bauarten 2008



Quelle: Euroconstruct.

fielen deshalb auf die Bestandsmaßnahmen 24%, während der Anteil der Neubauaktivitäten lediglich rund 21% betrug. Noch ein Jahr zuvor wiesen Neubauten einen höheren Anteilswert auf als die Bestandsmaßnahmen. 2010 dürfte der Wohnungsbau noch etwa 44% vom gesamten Bauvolumen ausmachen. Knapp 18 Prozentpunkte dürften dabei auf den Bau neuer Wohngebäude entfallen.

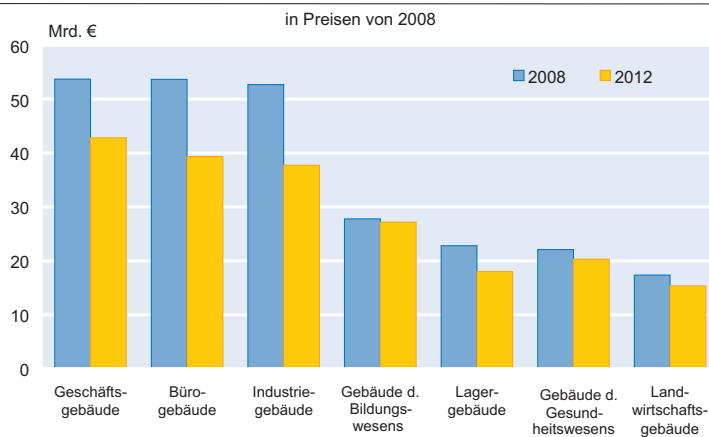
Im Nichtwohnhochbau, der 2008 für knapp 33% der Bauleistungen verantwortlich zeichnete, steht der Neubau klar im Vordergrund. Nahezu 60% der Maßnahmen betreffen die Errichtung neuer Gebäude. Durch die deutlich verringerte Investitionsbereitschaft der Unternehmen wird dieser Anteil bis 2010 jedoch auf rund 55% zurückgehen. Der Fokus liegt mittlerweile nicht mehr auf Ersatz- oder Erweiterungsbauten, sondern vorwiegend auf der Pflege der vorhandenen Immobilien.

### Wirtschaftskrise zwingt die Unternehmen zur Reduzierung ihrer Bauinvestitionen

Wegbrechende Aufträge und Kreditrestriktionen von Seiten der Banken zwangen im Verlauf des beschleunigten konjunkturellen Abschwungs zahlreiche Unternehmen zu massiven Kosteneinsparungen. Anders als in Deutschland, wo die erweiterte Nutzung des Beschäftigungsinstruments Kurzarbeit Hunderttausenden von Arbeitnehmern den Arbeitsplatz gerettet hat, reduzierten in anderen Ländern die Firmen ihren Personalbestand spürbar. Daneben wurden Investitionen in Ausrüstungen und eben auch in Neubauten auf unbestimmte Zeit verschoben. Bauprojekte, die sich noch im Anfangsstadium befanden, wurden vielfach gestoppt.

Von dieser veränderten finanziellen Situation der Unternehmen war der Neubau von Industrie- und Bürogebäuden besonders stark betroffen. Zwar hat sich die Lage inzwischen stabilisiert, doch ist derzeit noch keine nachhaltige konjunkturelle Belebung abzusehen. Bis 2012 sind die Aussichten deshalb gedämpft. Die verringerte Nachfrage nach Konsum- und Investitionsgütern führt grundsätzlich zu einem deutlich geringeren Bedarf neuer Fertigungsstätten. Zudem wirken sich die noch immer vorherrschenden Probleme im Finanzsektor negativ auf die Nachfrage nach Büro- und Verwaltungsgebäuden aus. Bankenpleiten, Fusionen, Umstrukturierungen und die Auslagerung einzelner Funktionen führten und führen zu einer merklichen Abnahme der Bürobeschäftigten. Entscheidend wird sein, in welchem Maße die übrigen Dienstleistungsbereiche diesem Trend entgegenwirken können.

**Abb. 3**  
Neuer Nichtwohnhochbau in Europa nach Gebäudearten



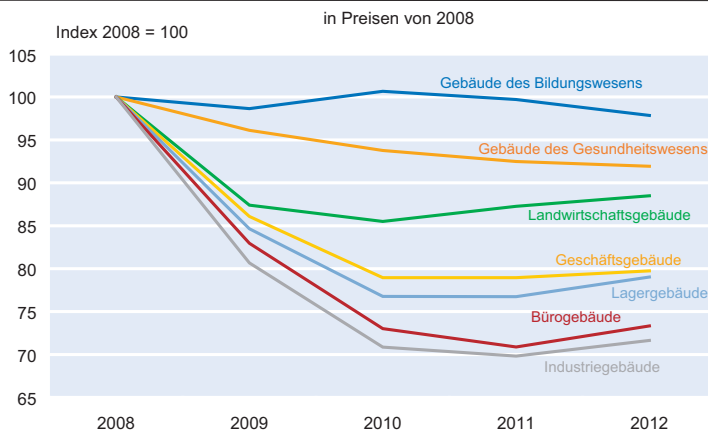
Quelle: Euroconstruct.

2008 entfielen jeweils gut 50 Mrd. € auf die Errichtung neuer Geschäfts-, Büro- bzw. Industriegebäude (vgl. Abb. 3). Knapp 28 Mrd. € wurden für Gebäude des Bildungswesens aufgewendet, jeweils rund 22 Mrd. € flossen in neue Lagergebäude bzw. Gebäude des Gesundheitswesens. Von den sieben wichtigsten Gebäudekategorien wurde mit rund 17 Mrd. € am wenigsten in neue Landwirtschaftsgebäude investiert. Nahezu zwei Drittel der angeführten Neubauleistungen in Höhe von 250 Mrd. € wurden 2008 im Zuge der Errichtung neuer Geschäfts-, Büro- bzw. Industriegebäude erbracht. 2012 dürfte dieser Anteil nur noch knapp 60% betragen.

### Insbesondere der Bau neuer Industrie- und Bürogebäude wurde zurückgefahren

Wie bereits oben beschrieben, dürften die Bauaktivitäten zwischen 2008 und 2012 am stärksten im Bereich Industriegebäude (- 28%) sowie Bürogebäude (- 27%) zurückgefahren werden (vgl. Abb. 4). Auch der Bau neuer Lagergebäude (- 21%) bzw. die Errichtung neuer Geschäftsgebäude (- 20%) wird bis 2012 merklich gedrosselt. So hat beispielsweise der globale Warenumschlag inzwischen deutlich abgenommen. Die Unternehmen ordern von ihren Zulieferfirmen nicht nur spürbar weniger Vorleistungsgüter als vor ein paar Jahren, sondern verkaufen auch weniger Waren an die Endverbraucher. In vielen Bereichen sind die Lagerkapazitäten deshalb nicht übermäßig ausgelastet. Auch wenn die Baunachfrage merklich gesunken ist, besteht nach wie vor Bedarf an neuen Logistikgebäuden, etwa an günstigen Standorten. Gleichzeitig steigen die Anforderungen der Unternehmen an die technische Ausstattung sowie hinsichtlich der unterschiedlichen Nutzungsmöglichkeiten der Gebäude. Dies wirkt sich wiederum positiv auf die Baunachfrage aus. Gerade in Deutschland bleiben die mittelfristigen Aussichten in diesem Bereich günstig.

**Abb. 4**  
**Neuer Nichtwohnhochbau in Europa nach Gebäudearten 2008 bis 2012**



Quelle: Euroconstruct.

Der Bau neuer Landwirtschaftsgebäude wird 2012 voraussichtlich rund 12% unter dem Niveau von 2008 liegen. Dieser Bereich profitiert dabei ganz klar von den Möglichkeiten, die sich aus der zunehmenden Nutzung von Biomasse zur Energieproduktion ergeben. Da sich der Fokus immer weiter in Richtung Ernteabfälle oder Exkremente landwirtschaftlicher Nutztiere verschiebt, kommt es zu immer weniger Kollisionen mit der eigentlichen Nahrungsmittelproduktion. Die umfassendere Nutzung landwirtschaftlicher Produktion führt zu höheren Einnahmen und damit zu größeren Investitionsanreizen.

Neben den Gebäuden des Bildungswesens (- 2%) dürfte bis 2012 die Abnahme der Bauleistungen bei Gebäuden des Gesundheitswesens (- 8%) am geringsten ausfallen. Schulen, Universitäten oder Krankenhäuser befinden sich meist im Besitz der öffentlichen Hand, so dass die Arbeiten in gewissem Maße von der finanziellen Lage der jeweiligen Trägerorganisationen, Kommunalverwaltungen oder Staatshaushalte abhängig sind. In Großbritannien läuft zurzeit ein umfangreiches Programm, das den Neubau bzw. die Modernisierung aller weiterführenden Schulen in England zum Ziel hat. Daneben existieren Programme zum Bau von Grund- oder Hochschulen, die durch ihren Aufbau und ihre Ausstattung einen Lernprozess ermöglichen sollen, der dem 21. Jahrhundert angemessen ist. Leider kommt es nicht selten zu Finanzierungsschwierigkeiten, eigentlich zugesagte Mittel werden nicht ausbezahlt. Überdies ist zu befürchten, dass die neue britische Regierung aufgrund der desolaten Haushaltslage unter anderem auch bei diesen Programmen den Rotstift ansetzen wird.

Tiefbaumaßnahmen erfolgen in einem sehr heterogenen Betätigungsfeld. Darüber hinaus ist der Tiefbau auch statistisch nicht einfach zu erfassen, da in den europäischen Ländern zum Teil unterschiedliche Definitionen und Aggregationen

der einzelnen Untersektoren gebräuchlich sind. Die Mitglieder der Euroconstruct-Forschungsgruppe untergliedern den Tiefbau in

- Straßen (mit Tunneln und Brücken),
- Bahnanlagen (mit Tunneln und Brücken),
- übrige Verkehrsinfrastruktur,
- Telekommunikation,
- Energie- und Wasserversorgung sowie
- sonstige Tiefbaumaßnahmen.

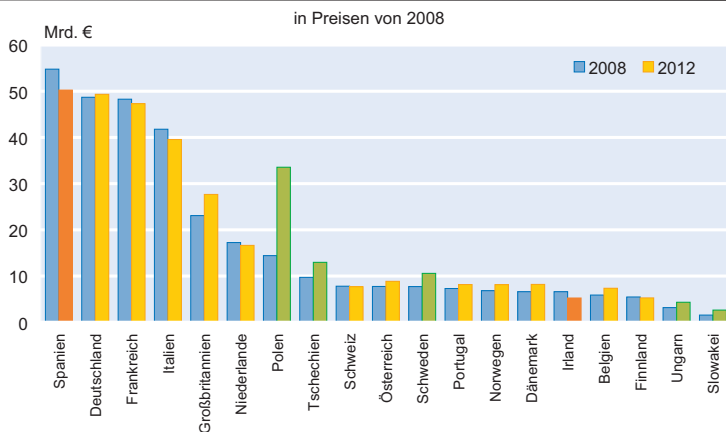
Im Jahr 2008 lag der Tiefbau mit einem Anteil von ca. 22% am gesamten Bauvolumen hinter dem Wohnungsbau (45%) sowie dem Nichtwohnhochbau (33%). Der Ausbau der europäischen Infrastrukturnetze sorgt hier für umfangreiche Neubaumaßnahmen, vor allem in Osteuropa. Aber auch im Westen schreitet die Erweiterung transkontinentaler Verkehrsverbindungen stetig voran. Der verstärkte Einsatz erneuerbarer Energien verlangt unter anderem nach einer besseren Vernetzung der Staaten untereinander. Aufgrund des hohen staatlichen Beitrags, der europäischen Förderungen sowie dem Grundversorgungscharakter der Infrastrukturnetze ist der Tiefbau in der Regel nur geringen Schwankungen unterworfen.

### Im Tiefbau dominieren Neubaumaßnahmen

Nicht unproblematisch ist im Tiefbau die Trennung von Neubau und Modernisierung bzw. Bestandsmaßnahmen. So ist es beispielsweise oft überaus schwierig, Straßenneubau von Straßensanierungen zu unterscheiden. Durch unterschiedliche Auslegungsweisen dieser Arbeiten kann es zu erheblichen Unterschieden in den Statistiken der einzelnen Teilnehmerländer kommen. Unter Berücksichtigung dieser »statistischen Ungenauigkeit« ergibt sich im Tiefbau ein Anteil von knapp zwei Drittel für den Neubau.

In den vergangenen Jahren hatte der Tiefbau in den Euroconstruct-Ländern ein nicht unbeträchtliches Wachstum aufzuweisen. In den Jahren 2000 bis 2005 konnte er mit dem Wohnungsbau »Schritt halten«. In beiden Sparten stiegen die Investitionen kumuliert um ca. 10%, während im Nichtwohnhochbau in dieser sechsjährigen Periode gerade einmal ein Anstieg von 1/2% p.a. erreicht wurde. 2006 und 2007 kletterten die Baumaßnahmen im Nichtwohnhochbau jedoch um insgesamt ca. 8%, im Wohnungsbau und im Tiefbau »nur« um rund 5%. 2008 und 2009 musste im Nichtwohnhochbau allerdings der gesamte Zuwachs der beiden vorangegangenen Jahre wieder abgegeben werden. Auch im Wohnungsbau brach das Bauvolumen in diesen beiden Jahren förmlich ein: Es verringerte sich um rund ein Fünftel. Nur der Tiefbau zeigt

**Abb. 5**  
**Tiefbauvolumen in Europa nach Ländern 2008 bis 2012**



Quelle: Euroconstruct.

te in dieser kritischen Phase Stärke, mit einem Plus von kumuliert 2% in den vergangenen beiden Jahren.

Der europäische Tiefbau wies 2008 ein Volumen in Höhe von 325 Mrd. € auf. Davon entfielen bereits rund zwei Drittel auf die fünf großen westeuropäischen Länder Spanien (17%), Deutschland und Frankreich (jeweils 15%), Italien (13%) und Großbritannien (7%). Im Prognosezeitraum gibt es vor allem eine spektakuläre Veränderung: Bei einer Erhöhung des gesamten Tiefbauvolumens um gut 8% auf rund 354 Mrd. € im Jahr 2012 wird sich das Volumen allein in Polen von 14,4 auf 33,5 Mrd. € erhöhen (vgl. Abb. 5); der Anteil Polens wird damit von 4,4% 2008 auf 9,5% 2012 steigen. Im selben Zeitraum dürften auch in Großbritannien die Tiefbauaktivitäten kräftig ausgeweitet werden (+ 20%). Hier werden umfangreiche Eisenbahnprojekte sowie weitere Arbeiten für die Olympischen Sommerspiele 2012 durchgeführt. Dennoch wird das polnische Tiefbauvolumen 2012 das fünftgrößte in Europa sein.

Eine besonders negative Entwicklung dürfte es voraussichtlich lediglich in Irland geben (- 21%). Hier wird die rigorose Sparpolitik der Regierung deutlich sichtbar. In Italien (- 5%) und Spanien (- 8%) wirken sich die notwendigen Sparmaßnahmen der öffentlichen Hand, die zur Verringerung der Haushaltsdefizite dringend notwendig sind, bei den geplanten Tiefbaumaßnahmen sichtlich weniger brisant aus (vgl. Tab. 1).

### Mit Abstand die höchsten Wachstumsraten bis 2012 in Polen

Alle analysierten osteuropäischen Länder weisen für den Prognosezeitraum 2008 bis

2012 beeindruckende Wachstumsraten auf. Diese reichen von durchschnittlich 7 1/2% p.a. in Tschechien bis zu knapp 24% p.a. in Polen. Das heißt, die Tiefbauleistungen in Polen dürften im Jahr 2012 um rund 133% höher ausfallen als im Jahr 2008. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass Polen in den Jahren 2007 bis 2013 aus dem Kohäsionsfonds sowie dem »Europäischen Fonds für regionale Entwicklung« insgesamt fast 20 Mrd. € für Infrastrukturprojekte erhalten wird. Dabei ist mehr als die Hälfte für Straßenprojekte, also für den Ausbau des Autobahn- und Fernstraßennetzes vorgesehen. Etwa ein Viertel soll in den Aus- und Neubau des Schienennetzes investiert werden. Rund 2 Mrd. € fließen in den Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs, die restlichen Mittel kommen dem Ausbau der Seehäfen sowie den Flughäfen zugute.

In Schweden, Belgien und Dänemark werden die Tiefbauunternehmen im Prognosezeitraum von umfangreichen Projekten, die im Rahmen von Programmen zur Stimulierung der Konjunktur initiiert wurden, profitieren. Nach den Expertenschätzungen dürften in diesen drei Ländern die Tiefbauaktivitäten in dieser Vierjahresperiode um durchschnittlich 8%, 6% bzw. 5 1/2% pro Jahr zunehmen.

Der Motor für diese expansive Entwicklung im Tiefbau ist der Verkehrssektor, auf den im Jahr 2008 bereits 59% der gesamten Investitionen im Tiefbau entfielen. Besonders stark werden im Prognosezeitraum bis 2012 der Bau

**Tab. 1**  
**Tiefbauvolumen in Europa nach Ländern 2008–2012**

Land	Prozentuale Veränderung 2012 gegenüber 2008	
Polen	132,8	extremer Anstieg
Slowakei	70,4	
Ungarn	37,2	erheblicher Anstieg
Schweden	36,9	
Tschechien	33,5	
Belgien	25,2	
Dänemark	23,7	
Großbritannien	19,9	deutlicher Anstieg
Norwegen	19,1	
Österreich	14,2	
Portugal	11,8	
Deutschland	1,3	wenig Veränderung
Schweiz	- 1,4	
Frankreich	- 2,0	
Finnland	- 3,4	
Niederlande	- 3,6	
Italien	- 5,3	
Spanien	- 8,3	moderater Rückgang
Irland	- 20,7	
		merklicher Rückgang

Quelle: Euroconstruct.

von Straßen (einschließlich Brücken und Tunnels) ansteigen (+ 10<sup>1/2</sup>%), gefolgt von Bahnanlagen (+ 8<sup>1/2</sup>%; ebenfalls einschließlich Sonderbauwerken wie Brücken und Tunnels).

### Boom bei den Verkehrsinvestitionen in Osteuropa

Mit einem durchschnittlichen Wachstum von 0,2% pro Jahr werden die Investitionen im Verkehrssektor in den westeuropäischen Ländern im Prognosezeitraum quasi »auf der Stelle« treten. Völlig anders stellt sich die Lage in den Ländern der Visegrád-Gruppe<sup>2</sup> dar. Im Jahr 2012 sollen in diesem Sektor 122% mehr Investitionen getätigt werden, als dies noch 2008 der Fall war. Da das Investitionsvolumen bisher vergleichsweise gering ist (2008: 16,9 Mrd. €), ist der Einfluss auf den gesamten europäischen Tiefbausektor auch noch nicht sehr groß. Durch die hohen Wachstumsraten in den kommenden Jahren wird die Bedeutung allerdings zunehmen.

Dennoch sind die in diesen Ländern getätigten Investitionen im Verkehrssektor wichtig für den gesamten europäischen Raum. Damit die zahlreichen Infrastrukturmaßnahmen in den mittelosteuropäischen Ländern ihre Wirkung erzielen können, müssen sie nämlich auch an die umgebenden Länder angeschlossen werden, so dass dann auch in diesen Grenzregionen Neubaumaßnahmen erforderlich werden.

Die Europäische Union hat den Ausbau der Transportnetzwerke als ein Schlüsselement ihrer Lissabon-Strategie zur Erhöhung der Produktivität und der Wettbewerbsfähigkeit ernannt. Aus diesem Grund wurde den Visegrád-Ländern massive Unterstützung aus den verschiedenen Struktur- und Kohäsionsfonds zugebilligt. Dennoch muss ein Großteil der Investitionen von den Ländern selbst getragen werden.

Die von den einzelnen Ländern vorgeschlagenen und im so genannten TEN-T-Programm der EU verankerten Verkehrsachsen sollen vor allem die Verbindung zu den anderen EU-Mitgliedern herstellen und verbessern, aber auch – ihrer räumlichen Lage entsprechend – Infrastruktur zu Transitzwecken zum Anschluss weiterer Nicht-EU-Länder zur Verfügung stellen. Nach Angaben der EU werden die geplanten 30 Verkehrsachsen, denen die höchste Priorität eingeräumt wird, bis 2020 Investitionen in Höhe von rund 15 Mrd. € pro Jahr erfordern.

### Literatur

Euroconstruct (2009a), *Country Report: European Construction: Market Trends to 2012 – 68th Euroconstruct Conference, Zurich, November 26–27, 2009*, hrsg. KOF ETH Zürich.

Euroconstruct (2009b), *Summary Report: Transport and Infrastructure: Visions and Opportunities for a Mobile Future – 68th Euroconstruct Conference, Zurich, November 26–27, 2009*, hrsg. KOF ETH Zürich.

<sup>2</sup> Die Visegrád-Gruppe ist eine lose Kooperation der Länder Polen, Slowakei, Tschechien und Ungarn. Diese vier Staaten sind auch Mitglieder des Euroconstruct-Netzwerkes.